

Die Muttergottes

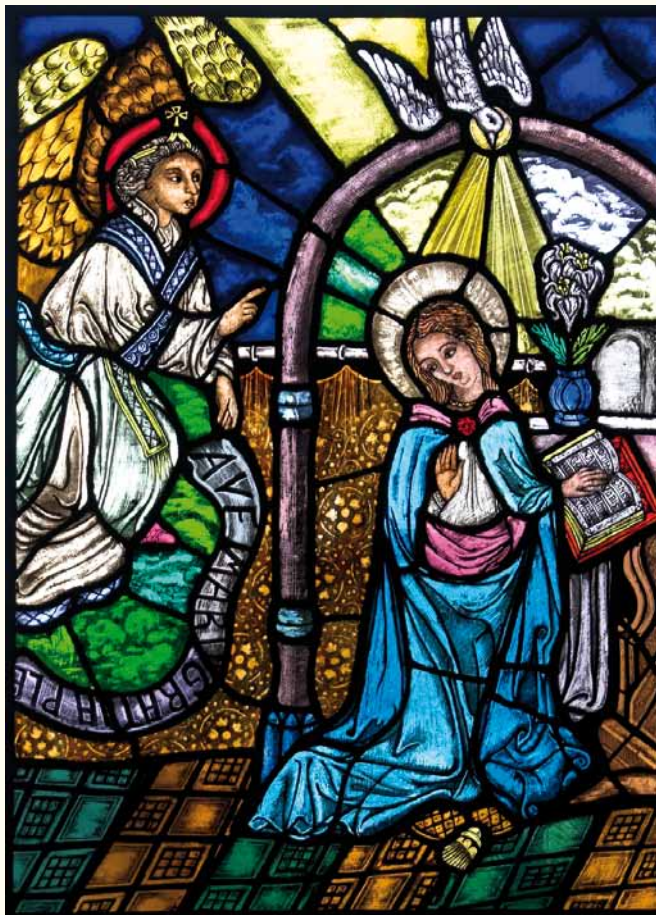
Gerade heute hochaktuell

Der Monat Mai ist der Muttergottes geweiht. Für viele ist diese Frau ein Vorbild im Glauben, für andere ein Stein des Anstosses, mit dem sie nicht viel anfangen können. Hat Maria uns Menschen auch heute noch etwas zu sagen?

Patronin der Fragenden

Es gibt viel, was ich an Maria bewundere. Als der Engel Gabriel von Gott zu ihr gesandt wurde, um ihr die Botschaft zu bringen, dass sie einen Sohn empfangen, dem sie den Namen Jesus geben solle, da hat Maria Ja zu diesem Willen Gottes gesagt: «Mir geschehe, wie du es gesagt hast» (Lk 1,38). Dieses Ja kam ihr aber nicht ganz einfach über die Lippen. Sie hat nicht naiv nur das Haupt geneigt und sich dem Willen Gottes überlassen. Im Gegenteil: Sie hat dem Engel Fragen gestellt: «Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?» (Lk 1,31), d.h. sie ist mit Josef nur verlobt, und hat keine ehelichen Beziehungen (so die semitische Bedeutung von «erkennen»). Erst als sie Antwort auf ihre Fragen bekommen hatte, folgt das grossartige «Mir geschehe, wie du gesagt hast». Durch ihr kritisches Hinterfragen der Botschaft des Engels Gabriel ist Maria eine ganz moderne Frau. Sie zeigt uns, dass der Glaube an Gott nicht ein blinder, kritikloser Glaube sein muss. Wie sie, dürfen auch wir unsere Fragen haben und sie Gott stellen. Wer glaubt, muss nicht sein Hirn an der Garderobe abgeben und nur demütig sein Haupt neigen. Er darf auch weiterhin kritisch sein und durch alle Zweifel hindurch den Glauben suchen. Wer Fragen stellt, muss nicht meinen, er sei ungläubig oder frech! Im Gegenteil:

Der Fragende und Suchende kann oft eine solche Tiefe des Glaubens ausloten, die viele andere nicht finden.



Freies Angebot der Freundschaft

Glaube und Vernunft gehören zusammen. Dabei bleibt aber festzuhalten, dass der Glaube allein durch Nachdenken nicht gefunden werden kann. Er ist letztlich ein Geschenk, das Gott uns macht. Glaube ist wie eine Freundschaft, die Gott mir anbietet. Ich bin aber frei, diese Freundschaft anzunehmen. Ich kann sie auch ablehnen, denn niemand kann zu einer Freundschaft gezwungen werden. Das kann selbst Gott nicht. Da ist der allmächtige Gott ohnmächtig! Er liebt uns und bittet um unsere Freundschaft. Maria hat diese Freundschaft angenommen.

Sie hat Ja gesagt, auch ohne, dass ihr im Letzten alles klar war und sie wusste, was auf sie zukommt. Sie hat dem Wort des Engels geglaubt, dass Gott in ihr Fleisch werden und mitten unter uns wohnen will, dass er sich also in die Anonymität und Bedeutungslosigkeit unseres irdischen Alltags herablassen will, indem er menschliche Gestalt und Gebrechlichkeit annimmt und sich so vielen und so demütigenden Bedingungen unterwirft. Maria hatte den Mut, an diesen unmöglichen Plan zu glauben, und aus diesem Glauben heraus hat sie schliesslich den Sprung in den Glauben gewagt.

Die Magd des Herrn

«Ich bin die Magd des Herrn», so hat sich Maria selbst genannt. Zeit ihres Lebens hat sie diese Aufgabe erfüllt, Magd des Herrn zu sein, Magd ihres Sohnes. Welchen Mut muss Maria aufgebracht haben, ja zu sagen, als Gott ihr anvertraute, «einen Sohn wirst du gebären, ihm sollst du den Namen Jesus geben.» Als unverheiratete Frau erwartete sie ein Kind, und ausgerechnet dieses sollte der verheissene Messias sein, der von Gott gesandte, von Israel seit Jahrtausenden erwartete, Erlöser der Menschen. Aber ihr Ja war erfüllt von tiefster Liebe. Deshalb konnte sie auch ihr unbedingtes Ja zur Geburt ihres Sohnes in der Fremde und der Armut von Betlehem sagen. Ja zur Flucht nach Ägypten und zum einfachen Leben in Nazareth. Ja zu ihrem Sohn, als er schon mit zwölf Jahren in dem sein musste, was seines Vaters war. Ihre Liebe, aber auch ihr Suchen und Fragen begleiteten ihren Sohn auf den Strassen seiner Heimat, wo diejenigen seine Brüder und Schwestern waren, die Gottes Wort hörten und befolgten. Selbst während des Kreuzweges und auf Golgotha hielt Maria an ihrem ursprünglichen Ja des Glaubens fest und stand mit Johannes unter dem Kreuz. Nichts blieb ihr erspart. Aber Maria wurde auch in diesen schweren Stunden an Gott





Das ganze Leben von Maria ist so ein Hinweisen auf Christus gewesen. Sie ist nicht der Mittelpunkt unseres Glaubens, sondern ihr Sohn Jesus. Christus ist die Sonne unseres Lebens, Maria ist die «Morgenröte», die der Sonne vorausgeht. Sie ist deshalb die Morgenröte, weil sie sich von der Sonne bescheinen lässt. Sie weist auf die Sonne hin, aber jeder weiss, dass es eben «nur» die Morgenröte ist und nicht die Sonne selbst. Marias Beispiel und ihr Zeugnis wollen uns zu Christus hinführen. Sie steht also nicht zwischen uns und ihrem Sohn. Vielmehr steht sie neben uns, nimmt uns an unserer Hand und führt uns zu ihm hin, der Quelle des Lebens.

Orientierungshilfe

Maria ist für mich das Vorbild, wie wir im Glauben an Gottes Liebe und Treue unser Leben gestalten können. Sie ist für mich ein Zeichen der Hoffnung. Zu ihr darf ich mit all meinen Anliegen, Fragen, Zweifeln und Sorgen kommen. Denn sie ist meine himmlische Mutter.

nicht irre. Sie stand zum Gekreuzigten. Sie glaubte und sagte unter dem Kreuz ja zu all den Menschen, die Jesus durch seinen Tod von den Sünden erlöst und ihr als Töchter und Söhne anvertraut hatte: «Frau, siehe da dein Sohn...!»

Was er euch sagt!

Ihre Botschaft an uns heute ist dieselbe, die sie den Dienern bei der Hochzeit zu Kana ausgerichtet hat: «Was er euch sagt, das tut!» (Jo 2,5). Und was sagt Jesus? Er sagt uns ein Wort, das alle Menschen gerne hören: Ich habe euch verrückt gern, ich liebe euch so sehr, dass ich sogar mein Leben für euch hingegeben habe. Und ich bitte euch: Schenkt auch ihr mir eure Liebe! Eure Liebe schenkt ihr mir nicht in einer einmaligen Handlung, sondern indem ihr meine Gebote haltet, denn wer mich liebt, hält meine Gebote.





Früher als es noch keinen Kompass und keine Computer zur Navigation der Schiffe gab, waren für die Seefahrer die Sterne in der Nacht wichtig. Der Blick zum Himmel, zu den Sternen, zeigte ihnen die Richtung für ihren eigenen Weg. Seit Jahrhunderten nennen die Christen Maria «Meerstern» (Stella Maris). «Meerstern, ich dich grüsse», dieses alte Lied dürfte wohl vielen von uns bekannt sein. Maria ist für den Weg unseres Lebens wie der Stern für die Seefahrer. Wenn ich auf sie blicke, sehe ich, wie mein eigener Weg verläuft, wohin er führt. Ich kann mich an Maria «orientieren». Wenn ich auf Maria schaue, sehe ich, wie

die Seeleute auf hoher See, einen Stern, einen «Meeresstern», an dem ich mich orientieren kann, der mir die Richtung und das Ziel meines Weges zeigt.

Gottes Meisterwerk

Wenn wir Maria verehren, so denken wir an ihr Leben. Sie ist ein Mensch, keine Halbgöttin, keine Unerreichbare. Und wenn wir feiern, was Gott an Maria getan hat, dann bekennen wir: Er kann auch an uns handeln! So wie er mit Maria einen einmaligen und unverwechselbaren Plan hatte, so hat er auch jedem von uns seine ganz eigene persönliche Lebensaufgabe zugeordnet, einmalig, unverwechselbar. Und er hat uns das nötige Rüstzeug mitgegeben, die nötigen Talente und Fähigkeiten. Sie gilt es zu erkennen. Es ist unsere Lebensaufgabe, unsere Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Das ist eine Aufgabe, die für ein ganzes Leben reicht. Diese ihre Lebensaufgabe hat Maria gefunden, sie hat ihren Ort, ihre «Berufung», ihre Fähigkeiten entdeckt. Sie hat erkannt, womit Gott sie begabt oder begnadet hat. Und sie hat sich und ihre Gaben in ihrem Leben verwirklicht und so Gottes Willen erfüllt. Man kann sagen: Sie ist Gottes Meisterwerk! Darum ist ihr Leben ein gelungenes Leben. Darum gebührt ihr die Ehre. Darum ist sie für mich ein Vorbild, ein Vorbild, das ich verehere, aber nicht anbetete. Anbetung kommt allein Gott zu. Wer behauptet, wir Katholiken würden Maria anbeten, hat nichts von der uralten Verehrung der Muttergottes begriffen. Wenn wir Maria ehren, so ehren wir damit auch Gott, der sie geschaffen hat und von dem sie alles empfangen hat, dessen demütige Magd sie ist. Wir ehren ihren Sohn Jesus, der Maria vom Kreuz herab der ganzen Kirche sowie auch jedem von uns zur Mutter gegeben hat.

Wie gut, dass es Maria gibt!

Paul Martone

Die Fotos S. 3, 4, 5, und 6 sind alle von U. Poss